Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 15. Regensburg, am 21. April 1835.

I. Original-Abhandlungen.

1. Adam Zaluziansky's *Methodus Herbariae.* Eine bibliographische Notiz von Hrn. Joh. Röper, Prof. der Botanik an der Universität Basel.

A. P. DeCandolle sagt in einer Anmerkung zu Seite 501 seiner Physiologie végétale (Paris, 1832, 8.), er habe Zaluziansky's Methodus herbariae nie gesehen, und kenne sie nur aus Kurt Sprengel's Historia rei herbariae, I, p. 443. Da nun ein Buch, welches sogar dem Besitzer einer der vollständigsten botanischen Bibliotheken nicht zu Gesichte gekommen, wirklich sehr selten seyn muss, dasselbe aber, wegen einiger die Sexualität der Pflanzen betreffenden Stellen, häufig citirt wird, so glaubte ich den Lesern meiner, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung erschienenen Uebersetzung der DeCandollischen *Pflanzenphysiologie* dadurch einen Dienst zu erweisen, dass ich das berühmte 24ste Kapitel der Methodus herbariae, welches „de sexu plantarum" überschrieben ist, so weit es wirklich de sexu handelt, wörtlich ab-

drucken liess. Leider sind bei der Correctur, welche ich nicht selbst besorgen konnte, *zwei*, freilich nur unbedeutende Druckfehler übersehen worden, indem Bd II, S. 49, Z. 18 v. u., foeminiuus steht, anstatt *foemininus*, und S. 50, Z. 16 v. u., appellent anstatt *appellant*. — Sollte es gewünscht werden, dass ich in diesen Blättern einen gedrängten Auszug der Zaluziansky'schen Arbeit mittheile, so würde ich mir ein Vergnügen daraus machen, diesem Wunsche zu entsprechen. Freilich möchte es kaum der Mühe verlohnen, da Z. *uns* nichts Neues lehrt, und selbst auch nicht einmal *Eigenes* gibt, sondern nur *Theophrastische* und *Plinianische* Angaben und Ansichten wiederholt. Auch ist es gegenwärtig nicht meine Absicht, mit Zaluziansky's Leistungen bekannt zu machen oder ein Urtheil über sie zu fällen, sondern will ich nur suchen, über die angeblichen verschiedenen Ausgaben seiner Methodus herbariae, des einzigen Buches welches er geschrieben zu haben scheint, einigen Aufschluss zu geben:

Dieses Werk erschien zum erstenmale im Jahr 1592, in klein Quartformat, im Ganzen 122 unpaginirte Blätter stark, mit einer Tabelle in klein Folio, die als Fortsetzung der auf der *zweiten* Seite des 69sten Blattes gegebenen „Orcheos distributio, genera XLII." zu betrachten ist, und eigentlich diesem Blatte angehängt seyn sollte. Der Titel der in Rede stehenden Ausgabe lautet *wörtlich* und *vollständig* folgendermassen:

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0236-9

Methodi herbariae,
libri tres.
Adami Zaluziansky à Zaluzian,
Med: D.

*

Theophra: *de Historia plantarum lib. 4. cap. 11.*

Propria itaq; privatim, communia publicè contemplari congruum est.

Pragae, in officina Georgij Daczicenì.
Anno Domini, M. D. XCII.

Auf der Rückseite des Titelblattes (also Seite 2 des Buchs) steht, *über* einem von zwei Bären gehaltenen Wappenschilde:

In insignia illustrissimi herois et domini domini Guliel-
mi Ursini de Rosis etc.

Unter dem Wappen liest man folgende Worte:

Coelum Cretaeas supremo vertice fulcit
Arctos, occidui nescia signa salis,
Terris omnigenûm fruticum Rosa florib. anteît,
Seu conferre usu, seu quis honore velit.
At Virtus Roseberga ijt hinc super aethera famâ:
Accepta utra utris nomina tanta ferent?
Ad: à Zaluzian Med. D.

Auf der *ersten* Seite des *zweiten* Blattes folgt nun „Herbariae in ordinem digestae praefatio," an

den nämlichen Gulielmus Ursinus de Rosis u. s. w. gerichtet. Sie erstreckt sich von S. 3 bis inclusive S. 11, und unterzeichnet sich der Verfasser diesesmal als "Adamus Zaluziansky a Zaluzian, Med. D." — Seite 12 ist unbedruckt; S. 13 fängt die eigentliche Methodus herbariae an. Das *erste* Buch „de aetiologia plantarum" hat 33 Kapitel, und geht von Seite 13 *bis* und *mit* S. 99. Das *zweite* Buch, „de historia plantarum," mit 21 Kapiteln, geht von S. 100 *bis* und *mit* S. 231. Das *dritte* Buch „de exercitio ejus" (scil. herbariae) ist nicht in Kapitel abgetheilt. Seite 232 fängt es an mit der „Analysis herbariae"; Seite 239 folgt „Genesis herbariae" und Seite 241 endigt der Text. Unter „Finis" folgt, auf Seite 241 und 242, das Druckfehlerverzeichniss, und endlich, auf S. 243 ein kleines, von Nicolaus Clattovinus verfasstes lateinisches Gedicht: in insignia Adami Zaluzanii à Zaluzan, Med: D. Das Wappen stellt das Vordertheil eines, in silbernem Felde links herüber in die Höhe springenden, zehnendigen Edelhirsches (von natürlicher Farbe) vor. Ueber dem Wappenschilde befindet sich ein geschlossener Helm mit einem gleichfalls zehnendigen Hirschgeweihe. Auf einem oberhalb des Ganzen frei in der Luft schwebenden Bande liest man den Wahlspruch; ΜΗΔΕΝ ΑΝΑΒΑΛΛΕΣΘΑΙ. Auf der Rückseite dieses Blattes (der 244sten Seite des ganzen Buchs) steht gar nichts. — In dem vor mir liegenden, aus Jacob Hagenbach's (eines

Zeitgenossen Caspar Bauhin's), der Universitä Basel vermachten Büchersammlung stammenden Exemplar, welches ich erst vor einigen Wochen, durch meinen verehrten Freund, Hrn. Prof. Peter Merian, der es unter den ältern Büchern der hiesigen naturhistorischen Bibliothek entdeckte, habe kennen lernen, ist die erwähnte Tabelle zu Seite 138 ganz ans Ende, hinter Blatt 122, eingebunden worden.

So viel von der ersten Ausgabe der Methodus herbariae Zaluziansky's. — Wir sehen dass sein *böhmischer* Name „Zaluziansky" lautet. Zaluziansky a Zaluzian ist eigentlich eine Tautologie, und darf man sich billig wundern, dass Z. sich nicht immer Adamus a Zaluzian unterschrieben habe. In wieferne Nicolaus Clattovinus das Recht hatte, jenen Namen in „Adamus Zaluzanius a Zaluzan" zu verwandeln, wage ich nicht zu entscheiden. Wahrscheinlich ist das hinter dem z eingeschobene i nur eine orthographische Lizenz, um der böhmischen Sprache Unkundigen die Aussprache des apostrophirten z (Zalužan) zu erleichtern. Bei dem *Namen* selbst verweilte ich so lange, einmal weil ich über das *Leben seines Trägers* nicht mehr ausmitteln konnte, als dass er Professor an der Prager Universität, und im Jahr 1589 Praepositus Collegii Carolini war, *) zweitens

*) Man vergl. Acta literaria Bohemiae et Moraviae, rec. atque edidit Adauctus Voigt a S. Germano, Pragae, Vol. II. 1785. p. 177. 220.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0239-9

aber, weil man auch mit Namen gewissenhaft umgehen muss.

Häufiger als die *erste* Ausgabe der Methodus herbariae, wenn schon gleichfalls sehr selten, scheint die *zweite* zu seyn, welche im Jahr 1604 zu Frankfurt erschien. In Lachenal's, durch ihren seltenen, der Vollständigkeit nahe kommenden Reichthum an älteren botanischen Werken ausgezeichneten Bibliothek (durch Verkommniss jetzt der Universität Basel gehörend), fand sich bis vor einigen Wochen nur die Frankfurter Ausgabe, und neigte ich, da mir eine weiter unten anzuführende Stelle in der Vorrede entgangen war, und auch Cobres nur dieser Ausgabe gedenkt, fast zu der Annahme, sie sey die einzige wirklich existirende. Nur der Umstand, dass Haller (Bibl. botan. I., p. 387.) *beide* Ausgaben mit einem Asterisk bezeichnet, sie also beide selbst gesehen, verhinderte mich meine Vermuthung auszusprechen. Entstanden war diese bei mir dadurch, dass ich mir gar nicht vorstellen konnte, wie ein Werk, welches innerhalb eines Zeitraums von 12 Jahren *zwei* Auflagen erlebt, später habe gleichsam verschwinden können. — Dass meine Vermuthung nicht ganz ungegründet gewesen, wird sich später ergeben.

Format und *Papier* der Frankfurter Ausgabe, die gleichfalls *nicht* mit Seitenzahlen versehen ist, sind durchaus wie bei der Prager. Ihr Titel lautet *wörtlich* und *vollständig*:

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0240-0

Adami Zaluzanii a Zaluzaniis
Methodi herbariae
Libri Tres.

Quale suae terrae plantae decus, ordinis usu
Arti plantarum ponitur ima manus.

* * *

Prodit Francofurti
E Collegio Paltheniano.
Anno M. DCIV.

Auf der Rückseite des Titelblattes liest man:

Theophrast: de historia plantarum
lib. 4. cap. 2.

Propria itaque privatim, communia publice contemplari congruum est.

Auf Seite 3, *bis* und *mit* S. 5 folgt: Praefatio ad magnificum et summis doctrinarum ornamentis praeditum virum, dominum Johannem Baruuitium, J. U. D. S. C. Majestati a Consiliis et Secretis Imperij. Herbariae in ordinem digestae. Diesesmal unterzeichnet der Verfasser, S. 5, „Adamus Zaluzanius a Zaluzaniis Med: D.“ In der Vorrede heisst es, S. 4, Cujus instituti mei rudimenta haec ante decem, aut plures eo annos, excusa quidem illa sub nomine illustris Herois ac Domini, Domini Wilhelmi de Rosis, verum ob inopinatum obitum patroni suppressa, et velut eodem fato intercepta in lucem rovocare statui, et tuo nomini, Vir amplissime adscribere etc. etc. — Auch die erste Ausgabe ist übrigens *nicht bloss*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0241-6

gedruckt, sondern auch in den Handel gebracht worden, denn nicht allein liegt das oben beschriebene Exemplar desselben vor mir, sondern ward dasselbe auch, laut der dem Pergament-Einbande eingepressten Jahreszahl, schon 1592 *gebunden*. *Vergriffen* oder *zerstört* ward sie nicht, denn, *mit Ausnahme des Titels und der Vorrede*, stimmt sie *so vollkommen* mit der *angeblichen zweiten* überein, dass sich mit mathematischer Gewissheit behaupten lässt, es sey an letzterer *nur Titel und Vorrede neu*. Dass diese zweite Auflage 2 Quartblätter weniger enthält als die erstere, rührt daher, dass die Vorrede um so viel kürzer ist. Der *eigentliche Text* (mit Inbegriff des gleichfalls unveränderten Druckfehler-Verzeichnisses und des *Clattovinischen* Gedichtleins) beträgt bei beiden Ausgaben (wenn anders man sich in diesem Falle des Ausdruckes „*Ausgabe*" bedienen darf) 115 Quartblätter. Die *Orchiden*-Tabelle ist auch in Lachenal's Exemplar (welches aus Lorenz Heister's Büchersammlung stammt) nicht an der gehörigen Stelle, sondern *hinter* dem Druckfehlerverzeichnisse eingeheftet.

Es ergibt sich aus obiger Untersuchung, dass von Adam Zaluziansky's Methodus herbariae streng genommen nur *eine Ausgabe* existirt, welche 1592 in Prag gedruckt ward, wahrscheinlich in Folge geringer Nachfrage 12 Jahre lang im Laden ruhte, und endlich 1604 mit neuem Titel und um zwei Quartblätter kürzerer Vorrede von Neuem in

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0242-2

den Verkehr kam. Das Papier des Titels und der Vorrede jener 2ten Auflage ist von etwas schlechterer Beschaffenheit als dasjenige der ersten und ihres eigenen Textes, und unterscheidet sich ausserdem noch durch sein Wasserzeichen.

So umständlich glaubte ich seyn zu müssen, *einmal* weil das Buch Zaluziansky's sehr selten ist; *zweitens* weil der gewissenhafte Cobres, der den Titel der Frankfurter Auflage mit gewohnter Genauigkeit verzeichnet, nur 237, und nicht 240 unbezeichnete Seiten angegeben hat, und *drittens* endlich, weil es nach Friedrich v. Miltitz so sehr schlechter Bibliotheca botanica scheinen könnte, als existirten 4 Ausgaben. Freilich gibt v. M. nur deren *zwei* an, da man aber schon aus Haller's, Seguier's, Sprengel's und anderer Angaben die beiden von mir so eben ausführlicher beschriebenen kennt, so würden in der botanischen Litteratur weniger Bewanderte aus folgender buchstäblich genau wiederholter Angabe schliessen könne, *v. M.* habe erstere nicht gekannt und dafür zwei andere gesehen. Es heisst a. a. O., 1592. Zaluzanii a Zaluzaniis (Adam): Methodi herbariae Lib. III. *Quali* (!) suae terrae plantae *decas* (!) *ordinis* (!) usu arti plantarum ponitur ima manus. Pragae, 8. (!) — Francof. *ad Moen.* (!) 1604, 4. — Wahrscheinlich übertrug *v. M.* den Titel der Frankfurter Auflage, die er wohl nur durch Cobres kannte, auf die Prager, und hat er das Format dieser letzteren entweder falsch

angesehen, oder eben so unrichtig abgeschrieben, wie das seiner Angabe nach völlig unverständliche Motto. — Was die zweite Auflage anbelangt, so lässt sie v. M. „Francofurti *ad Moenum*“ erschienen seyn, während auf dem Titel sonderbarer Weise nur *Francofurti* steht. Freilich mag es kaum einem Zweifel unterliegen, dass *Frankfurt am Main* gemeint sey, da diese Stadt in früheren Zeiten der Mittelpunkt des deutschen Buchhandels war; dennoch aber durfte v. M. nicht Francofurti ad Moenum schreiben.

In dem oben schon einmal erwähnten Werke: Acta litteraria Bohemiae et Moraviae, Vol. 1, p. 79, heisst es, bei Gelegenheit der *Prager* Ausgabe von Zaluziansky's Methodus, in einer Anmerkung: „Altera operis hujus editio prodit Norimbergae typis Endterianis in 4to; cujus tamen annus nobis incognitus est.“ Sollte hier wohl nicht eine Verwechselung mit der Frankfurter Ausgabe statt finden? Von letzterer ist a. a. O. nirgends die Rede.

Recht sehr bedaure ich, des hochverehrten Grafen Caspar v. Sternberg „Abhandlung über die Pflanzenkunde in Böhmen, Prag 1817, 8.“ nicht haben benutzen zu können. Vielleicht findet sich in derselben weitere Nachricht über Zaluziansky und sein Werk.

Nachschrift der Redaction.

Es gereicht uns zum Vergnügen, aus dem letztangeführten Werke des Hrn. Grafen v. Sternberg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0244-3

angesehen, oder eben so unrichtig abgeschrieben, wie das seiner Angabe nach völlig unverständliche Motto. — Was die zweite Auflage anbelangt, so lässt sie v. M. „Francofurti *ad Moenum*“ erschienen seyn, während auf dem Titel sonderbarer Weise nur *Francofurti* steht. Freilich mag es kaum einem Zweifel unterliegen, dass *Frankfurt am Main* gemeint sey, da diese Stadt in früheren Zeiten der Mittelpunkt des deutschen Buchhandels war; dennoch aber durfte v. M. nicht Francofurti ad Moenum schreiben.

In dem oben schon einmal erwähnten Werke: Acta litteraria Bohemiae et Moraviae, Vol. 1, p. 79, heisst es, bei Gelegenheit der *Prager* Ausgabe von Zaluziansky's Methodus, in einer Anmerkung: „Altera operis hujus editio prodit Norimbergae typis Endterianis in 4to; cujus tamen annus nobis incognitus est.“ Sollte hier wohl nicht eine Verwechselung mit der Frankfurter Ausgabe statt finden? Von letzterer ist a. a. O. nirgends die Rede.

Recht sehr bedaure ich, des hochverehrten Grafen Caspar v. Sternberg „Abhandlung über die Pflanzenkunde in Böhmen, Prag 1817, 8.“ nicht haben benutzen zu können. Vielleicht findet sich in derselben weitere Nachricht über Zaluziansky und sein Werk.

Nachschrift der Redaction.

Es gereicht uns zum Vergnügen, aus dem letztangeführten Werke des Hrn. Grafen v. Sternberg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0244-3

nicht nur die Bestätigung der von Hrn. Prof. Röper geäusserten Ansichten, sondern auch einige weitere Angaben über die literarische Thätigkeit Zaluziansky's hier anfügen zu können. Wir heben die darauf bezüglichen Stellen, wie sie sich p. 157. etc. vorfinden, hier wörtlich heraus: „Adam Zaluzansky v. Zaluzan, Doctor und Professor der Universität zu Prag, der die Ehre hatte, vor den versammelten Ständen in Anwesenheit des Kaisers (Rudolphs) über die Nothwendigkeit des Studiums der Pflanzenkunde und der Anatomie eine Rede zu halten: *) hatte bereits im Jahre 1592 sein Werk, in welchem er ein natürliches Pflanzensystem darstellen wollte, geendet und gedruckt, allein durch den Tod seines Gönners Wilhelm v. Rosenberg wurde er, wir wissen nicht wodurch, gehindert, selbes abzusetzen. Im Jahr 1604 liess er solches unverändert im Text, mit einer zweiten Vorrede an Joannes Raruvitius, Rath und Geheimschreiber, zu Frankfurt erscheinen.“ . . . . Pag. 161 heisst es ferner: „Nebst dem eben angeführten Werke schrieb Zaluzansky auch noch eine Taxe für die Apotheker, die er dem Magistrat in Prag übergab, sie wurde ebenfalls im Jahre 1592 gedruckt. **) Die Zusammenstellung der da-

*) Adami Zaluzani Med. Doct. Oratio pro Anatomia et instauratione studii medici in inclyto regno Bohemiae ad invictiss. imperatorem Rudolphum etc. et ad amplissimos ejusdem regni ordines. Pragae 1600. 4to.

**) Řzad Apothekarſtky: kterižby při prodagy wſſeliakich lekarſtwy, gak w těchto ſtawněch Městech Praſkych,

maligen Preise der Arzneien mit den gegenwärtigen ist nicht ohne Interesse. Sein letztes uns bekannt gewordenes Werk sind ärztliche Anmerkungen über die Werke Galen's und Avicenna's.*) Es ist dem Kaiser Rudolph zugeschrieben."

Ausser diesen Bemerkungen konnten wir über die Verhältnisse Zaluzansky's nichts Näheres auffinden. Es wäre daher eine für Böhmens Botaniker nicht unwürdige Aufgabe, die ihnen zu Gebote stehenden Quellen zu verfolgen, und durch eine daraus geschöpfte biographische Notiz ihrem ehrwürdigen Vorgänger ein kleines Denkmal zu setzen.

2. *Die wesentlichsten unterscheidenden Merkmale des Ceratocephalus falcatus L. und Ceratoc. orthoceras DeC.*; von Hrn. Fr. Xav. Fieber in Prag.

Vor etwa fünf Jahren entdeckte ich an sonnigen Hügeln um Prag im Anfange April ein Pflänzchen, — als Zuwachs für die böhmische Flora — das ich für *Ceratocephalus orthoceras DeC.* hielt. Genauere Vergleichung dieser Pflanze mit den

---

tak take y ginych w kralowſtwy Czeſkem drzan a zachowan byti miel etc. Od Adama Zaluzanſ. ſo z Zaluzan w lekarſtwy Doktora a Professora w Akademi Praſke. — Wytiſſieno w Starem Meſte Prazkem v Jana Sſummana. LetaPane 1592.

*) Adami Zaluzanii a Zaluzaniis animadversionum medicarum in Galenum et Avicennam lib. VII. Francofurti e collegio Paltheniano. M. D. CIV. 8vo.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0246-5

maligen Preise der Arzneien mit den gegenwärtigen ist nicht ohne Interesse. Sein letztes uns bekannt gewordenes Werk sind ärztliche Anmerkungen über die Werke Galen's und Avicenna's.*) Es ist dem Kaiser Rudolph zugeschrieben."

Ausser diesen Bemerkungen konnten wir über die Verhältnisse Zaluzansky's nichts Näheres auffinden. Es wäre daher eine für Böhmens Botaniker nicht unwürdige Aufgabe, die ihnen zu Gebote stehenden Quellen zu verfolgen, und durch eine daraus geschöpfte biographische Notiz ihrem ehrwürdigen Vorgänger ein kleines Denkmal zu setzen.

2. *Die wesentlichsten unterscheidenden Merkmale des Ceratocephalus falcatus L. und Ceratoc. orthoceras DeC.*; von Hrn. Fr. Xav. Fieber in Prag.

Vor etwa fünf Jahren entdeckte ich an sonnigen Hügeln um Prag im Anfange April ein Pflänzchen, — als Zuwachs für die böhmische Flora — das ich für *Ceratocephalus orthoceras DeC.* hielt. Genauere Vergleichung dieser Pflanze mit den

---

tak take y ginych w kralowſtwy Czeſkem drzan a zachowan byti miel etc. Od Adama Zaluzanſ. ſo z Zaluzan w lekarſtwy Doktora a Professora w Akademi Praſke. — Wytiſſieno w Starem Meſte Prazkem v Jana Sſummana. LetaPane 1592.

*) Adami Zaluzanii a Zaluzaniis animadversionum medicarum in Galenum et Avicennam lib. VII. Francofurti e collegio Paltheniano. M. D. CIV. 8vo.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0246-5

vorhandenen Abbildungen und Beschreibungen von *C. falcatus* und *C. orthoceras* zeigte, dass meine Entdeckung nicht *C. orthoceras*, sondern *C. falcatus L.* sey.

Da leicht mögliche Verwechselungen beider Arten geschehen können, so fand ich mich auch bewogen, die unterscheidenden Kennzeichen beider Pflanzen im Nachstehenden zusammenzustellen.

Die Fruchtköpfe des *Ceratocephalus falcatus* sind sowohl in Jacquin's Abbildung (Fl. austr. 1. t. 48.) als auch an meinen Exemplaren von Wien und Prag, länglich, eine Figur bei Jacquin zeigt sogar einen verlängerten Fruchtkopf.

Die Pistille sitzen gedrängt auf dem rundlichen Blumenboden, die Ovarien sind am Grunde krumm, dick, und laufen in einen geraden starken dreieckigen Griffel aus, die Narbe einfach, spitzig, kaum gekrümmt und kahl, die übrige Oberfläche zottigfilzig behaart.

Aus den halbgereiften als auch völlig reifen Karpellen entspringt ein sensenförmig gebogenes, dreieckiges, unten scharfkantiges, lang gespitztes Horn, nämlich der gealterte Griffel, dessen Ende hornartig und kahl ist.

Der Fortsatz auf der Mitte der Unterseite des reifen Karpells ist plattenförmig, fast viereckig, etwas gezähnt und nach dem Fruchtboden zu in einen Hacken verlängert.

Die Blumenblätter länglich eyförmig — eigentlich elliptisch. —

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0247-1

Jacquin's Pflanze zeigt zwar in der Abbildung spitzige Blumenblätter, was wohl nur ein Versehen des Kupferstechers ist, da es in der Beschreibung heisst: Petala . . . ex ovato-oblonga rarius expansa.

Die Carpellen des *Ceratocephalus orthoceras DeC.* bilden einen eyförmigen Kopf, sie sind in ein gerades starkes Horn verlängert, dessen Spitze kurz, hackenförmig, glatt und hornartig ist. Der Fortsatz des Karpells nach unten ist spitzig. Delessert icon. sel. 1. t. 23. f. 5, 6.

Die Blumenblätter umgekehrt eiförmig.

Die Blattformen des *C. falcatus* stimmen mit jenen des *C. orthoceras* überein. Jacquin's abgebildete Pflanze hat dieselbe Form der Wurzelblätter, sie sind auch langgestielt, handförmig ungleich tief zweimal gespalten, das mittlere Spaltstück einfach, oder auch 1- oder 2mal gelappt, die Seitenspaltstücke gabelförmig oder auch an jeder Seite mit einem ungleich tiefen Lappen, die Lappen fast linienförmig, abgestumpft, die untersten Blätter elliptisch ganz, gabelspaltig oder dreilappig, und kaum gestielt; zuweilen sind die Lappen, wie auch in Jacquin's Abbildung, breitlich.

Nach Delessert's Abbildung ist der *Ceratocephalus orthoceras* an allen Theilen kurz behaart. Die zottenartig-filzige Bekleidung der Karpellen und des Schaftes, dann die zottenartige Behaarung der

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0248-6

Blätter des *C. falcatus* geben der Pflanze ein graugrünes Ansehen. Nach dem nun Gesagten halte ich dafür, dass meine gesammelten, als auch die Wiener Exemplare der wahre *Ceratoc. falcatus L.* sind; die von mir im 56. Hefte von Sturm's Deutschlands Flora gegebene Abbildung aber den wahren Linnéischen, und Jacquin's in der Flora austr. 1. t. 48 abgebildeten *Ceratocephalus falcatus* (Ranunc. falcatus L.) vorstellt.

Die Bemerkung des Hrn. Recensenten, dass *Ceratoc. falcatus* im 56sten Hefte von Sturm's Flora vielleicht doch mit *C. orthoceras* zusammenfällt, dürfte durch alles oben Gesagte behoben seyn, aber der durch ein Versehen bei dem *C. falcatus* im 56. Hefte der Flora stehengebliebene unrichtige Name *geradhörniger* Hornkopf ist umzuändern in *sensenhörniger* Hornkopf.

Morison's Abbildung in seiner hist. 2. p. 440. 4. t. 28. f. 22. kann nur in so weit genügen, dass sie eine ähnliche Gestalt der beiden vorgenannten Arten zeigt; zu welcher von beiden sie gehöre, ist schwer zu entscheiden, da die Blätter von der gewöhnlichen Form gänzlich verschieden sind, und die Karpellen mondförmig gekrümmte Hörner haben. Ist vielleicht die Morisonsche Abbildung von einer dritten, vom *Ceratocephalus falcatus* und *C. orthoceras* ganz verschiedenen Art entlehnt? oder, was wahrscheinlich ist, trägt das ungeübte Auge jenes Zeichners die Schuld?

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0249-5

II. Botanische Notizen.

Eine Ansaat des *Taraxacum palustre*, welche ich im Jahr 1833 mit Samen vom Standorte auf einer trocknen Stelle veranstaltet hatte, brachte Pflanzen hervor, welche wenig Verschiedenheit zeigten und bei weitem nicht die Manchfaltigkeit von Varietäten, welche mir meine frühere Ansaat verschafft hatte. Die Blätter, welche bei dem Aufgehen der Samen mancherlei Formen zu liefern schienen, waren jetzt im 2ten Jahre an allen Stöcken zwar etwas tiefer gebuchtet wie an den wilden Pflanzen, von welchen der Same genommen war, aber im Ganzen doch wenig verschieden; alle Kelche standen aufrecht, einige lagen fest an, an andern Exemplaren standen die Blättchen auch etwas ab, allein an keinem schlugen sie sich zurück. Man ersieht hieraus, dass nicht gerade der veränderte Standort bei Ansaaten jedesmal die Varietäten hervorbringt, sondern dass dazu noch andere unbekannte Einflüsse erfordert werden. Im verflossenen Sommer habe ich versäumt, eine dritte Ansaat zu machen; im nächstbevorstehenden werde ich aber wohl so viele Zeit finden, dass ich den Samen an dem Standorte einsammeln und die Ansaat besorgen kann. Um ein sicheres Ergebniss zu erhalten, muss man so etwas selbst besorgen.

Erlangen. Koch.

(Hiezu Beiblatt Nr. 4.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05181-0250-6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1835

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Röper Joh.

Artikel/Article: Adam Zaluziansky' s Methodus Herbariae. Eine bibliographische Notiz 225-240